

FAZ-Artikel: "Schraibn nach gehöa"

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 6. März 2015 12:45

Ich finde die ganze Debatte - leider auch hier im Forum - mal wieder etwas sehr schwarz-weiß gedacht. Als gäbe es nur die beiden Extreme: Also entweder die ersten zwei Schuljahre lang nur "Schreiben nach Gehör", keine Rechtschreibregeln, Korrekturen etc. - macht das wer? Das haben auch Reichen, Brügelmann unter andere nie so postuliert. Oder auf der anderen Seite den "klassischen" Schriftspracherwerb: Wie muss ich mir das vorstellen? Nur Wörter schreiben, die die Kinder als Lernwörter automatisiert haben? Keine freien Texte? Ich kenne aus der Praxis (glücklicherweise) nur Grautöne dazwischen.

Das grundlegende Prinzip der deutschen Rechtschreibung sowie die erste Stufe des Schriftspracherwerbs ist aber nun einmal das alphabetische Prinzip. Die Kinder müssen lernen, dass Buchstaben sich auf Laute beziehen und diese verinnerlichen. Wenn sie das können, sind natürlich sukzessiv Rechtschreibregeln einzuführen.

Die Schüler bei uns an der Sprachheilschule haben i.d.R. erhebliche Probleme, dieses alphabetische Prinzip zu erwerben. Am Anfang wird mit einer Lauttabelle gearbeitet. Trotzdem werden aber auch schon in der ersten Klasse Rechtschreibregeln eingeübt und natürlich wichtige Wörter als Lernwörter rechtschreibkonform geübt.

Man sieht aber bei Kindern, die Rechtschreibregeln lernen mussten, bevor sie einigermaßen alphabetisch schreiben konnten, dass deren Schreibungen auch im fortgeschrittenen Alter noch sehr konfus sind. Wenn die Schüler noch nicht alle Laute verschriften können, bringt es ihnen auch nichts, Auslautverhärtung o.ä. zu lernen, sondern es irritiert sie nur.